Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 3 (1988)

Heft: 9: Bulletin

Rubrik: Anderswo gelesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

'Wir übertreiben nicht' - Denkmalpfleger Georg Carlen zur Arbeit seines Amtes

Renovieren oder abreissen? Diese Frage hat schon in fast jedem Dorf einmal die Gemüter erhitzt. Nicht selten wird dabei den Denkmalpflegern vorgehalten, sie würden ihre Aufgabe allzu ernst nehmen. 'Wir übertreiben nicht', hält deshalb Amtsvorsteher Georg Carlen diesem Vorwurf entgegen.

Mit der Grabenöle in Lüterswil konnte die kantonale Denkmalpflege gestern ihr jüngstes Werk der Oeffentlichkeit präsentieren. Diese frühe Manufaktur im Herzen des Bucheggbergs ist ein Paradebeispiel für die Schwierigkeiten, die dem Wunsch nach Erhaltung entgegen treten können. Nach der vollständigen Einstellung des Betriebes in den dreissiger Jahren war es nach der Darstellung von Denkmalpfleger Markus Schmid vorerst Einzelkämpfern wie dem Lüterswiler Lehrer Louis Jäggi zu verdanken, dass die Einrichtung erhalten blieb. Zwar wurde das Gebäude bereits 1942 unter kantonalen Denkmalschutz gestellt, doch bereits 1944 konnte Jäggi nur noch mit einer Intervention bei der Regierung verhindern, dass die Eisenteile bei einer Schrottsammlung demontiert wurden.

In den siebziger Jahren gab es dann Schwierigkeiten mit den Besitzern der Grabenöle, die kein Interesse an einer Restaurierung hatten. Lange Zeit war das Schicksal des Baus, der durch rücksichtslose Einbauten stark verändert worden war, völlig ungewiss. Erst mit dem letzten Besitzerwechsel wurde die Tür für eine Restaurierung geöffnet, als Annette und Urs Schiess die Grabenöle kauften und bereit waren, mit der Denkmalpflege zusammenzuarbeiten.

Ohne Besitzer schwierig

Die Geschichte der Lüterswiler Grabenöle zeigt, dass es ohne die Mithilfe der Besitzer eines alten Gebäudes nur schwer möglich ist, die Substanz zu erhalten. Dasselbe gilt für die kürzlich eingeweihte Wasserkraftanlage in Luterbach.

Neben diesen beiden Beispielen mit einem 'Happy-End' gibt es aber auch andere. Oft wehren sich grosse Teile der Bevölkerung gegen Erhaltungsbestrebungen und werfen der Denkmalpflege vor, sie halte ihre schützende Hand über jeden zerfallenen 'Holzschopf', der ein bisschen alt aussehe. Wie sieht Georg Carlen, oberster Denkmalpfleger des Kantons Solothurn diesen ewig andauernden Konflikt?

'Oft wehren sich die Leute gegen die Erhaltung, weil sie noch gar nicht sehen, was an den paar Mauern und dem eingefallenen Dach noch schutzwürdig wäre. Wenn aber einmal renoviert ist, sind auf einmal alle dafür'.

Einen wachsenden Unmut gegenüber der kantonalen Denkmalpflege konnte Georg Carlen aber in letzter Zeit nicht ausmachen, obwohl verschiedene Objekte in die Schlagzeilen gerieten. Im Gegenteil:'Die Bereitschaft, Bauwerke zu erhalten hat eher zugenommen'. Dass einzelne Fälle für Aufsehen sorgen, schreibt Carlen eher einer allgemein feststellbaren, wachsenden 'Streitfreudigkeit' zu. Davon, dass die Denkmalpflege zu viele Objekte schützen wolle, will er gar nichts wissen: 'Wir wählen auf jeden Fall massvoll aus'. Dazu fügt er auch an, dass sein Amt stärker als viele andere in der Schweiz, den Konsens mit dem jeweiligen Besitzer suche und in den meisten Fällen geht das auch ganz gut. Dass mit obrigkeitlichem Druck agiert wird, komme zwar leider vor, beschränke sich aber auf wenige Einzelfälle.

ANDERSWO GELESEN

Bedrohung ist gross

Ein weiteres Argumnt, mit dem Georg Carlen den Vorwurf des Uebertreibens zu entkräften versucht, ist das wachsende Bauvolumen: 'Noch nie wurde so viel gebaut und abgerissen wie in den letzten Jahren. Was früher auch aus finanziellen Ueberlegungen heraus erhalten geblieben ist, wird in unserer Wegwerfgesellschaft abgebrochen und neu gebaut'. Dazu komme, dass der wirtschaftliche Druck vor allem in den Ballungszentren zugenommen hat. Der teure und knappe Boden sorgt dafür, dass Erhaltungswünsche und Aesthetik gegenüber handfesten finanziellen Aspekten zusehends in den Hintergrund treten. Nur sind heute Neubauten billiger als Renovationen.

Deshalb spielt die Denkmalpflege allzu oft Feuerwehr in einem turbulenten Geschehen. 'Wir versuchen zwar, die Feuerwehrübungen durch Inventare zu verhindern, aber ganz werden wir diese Rolle wohl nie loswerden.'

Das Fazit, das Georg Carlen zieht, ist nüchtern aber logisch: 'Die Freude an Baudenkmälern hat eher zugenommen, aber beim eigenen Portemonnaie macht sie halt'.

Michael Hug, in:
Solothurner Zeitung
vom 28.08.88
Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion

* * * * *